

PROLETARISCHES FEUILLETON

Matteotti ermordet!

Eugen W. Meves

Matteotti ermordet!

Mitte Juni 1924 tauchte in der italienischen Presse die Nachricht von der Verschleppung und Ermordung dieses Abgeordneten der reformistischen Sozialistischen Partei Italiens auf. Ein paar Tage später steht ganz Italien im heißen Fieber. Die Führer Mussolinis sind aus den Schulen der Verbündeten, an ihrer Stelle hängen staunenswerte Photos des ermordeten Sozialdemokraten. Das schändliche Verbrechen — das verbotene Attentat — mit dem Reich auf dem weiß-roten Grund — ist in keiner Stadt, in keinem Dorf mehr zu sehen. Mussolini mobilisiert die Schwarzhemden — kaum 20 Prozent von ihnen treten an. Mussolini, diech, übermüdet, ist nicht wiederzuerkennen, wenn er in der Kammer alles aufzubringen vorpricht, um die Mörder ausfindig zu machen und sie der Strafe zuzuführen. „Die Internationalen“, „Avanti Popolo“, „Die Arbeiterkammer“ schallen durch die Straßen...

Die Wollen des Kleinbürgertums in der Stadt, seine Schichten der Kleinrentner auf dem flachen Lande, Verbände ehemaliger Kronfeldherren haben in Italien, in den Dörfern, in den Städten, in den Industrie- und Landwirtschaftlichen Kreisen sich nach dem Attentat eine Verbesserung ihrer sozialen Lage nach der anderen durch Streiks und Demonstrationen erkämpft. Das Elend der Mittelstände ist gebrochen, die Gehälter sind kaum erhöht worden, durch die Entwertung der Lira und die Leertüte sind die Kleinrentner in große Not geraten. Die Arbeiterklasse hat es nicht verstanden, das Kleinbürgertum zu seinem Verbündeten im Kampf um den Sozialismus zu machen — und als die schändliche Bewegung entsetzt, die den Kampf gegen die organisierte Arbeiterklasse auf ihre Fahnen schreibt, können ihr breite Schichten des Kleinbürgertums zu...

Einbrüderliche Liebe ist der Faschismus an der Macht. Aber die Gehälter sind nicht erhöht worden, die Arbeitslosigkeit nicht abgeheilt; die Löhne sind hart abgebaut, die Kaufkraft dieser Wollen gesunken, die hohen Wollpreise sind abgefallen, Wollensentfaltungen, besonders unter den Angehörigen, jagen einander, die Lira fällt weiter, die Leertüte wächst... Auf dem flachen Lande haben die Bauern unter der Weiskreuzer, unter der Agrarpolitik der Regierung zugunsten der Großgrundbesitzer, die Korruption in den führenden Kreisen der Faschisten (nicht zum Himmel, die Rede eines ehemaligen Kronkämpfers sind dabei, sich dem Faschismus abzugeben).

Die Ermordung Matteottis bringt das Volk zum Aufbruch. Eine Woche nach dem Mord wird jedes kleine Kind in Italien, das Matteotti von führenden Faschisten ermordet wurde, weil er im Parlament Entschuldigungen über Erpressungen an einem bedeutenden Bauhaus, über Forderungen im Kampf um das Monopol machen wollte. Die Mörder sind in Haft genommen, im Innenministerium, in der schändlichen Parteizentrale. Matteotti ist durch ein Tausend Kronenvermögen und mehrere Millionen geachtet worden, einer der Mörder, Du mit in, behält seine blutige Hand „als Andenken“. Eine unheimliche Welle der Empörung durch das ganze Land, die schwindende Ungastfreundschaft wird zur offenen Auflehnung.

Der getriebene Wagnis für den Sturz des Faschismus ist gekommen. Die Kommunisten der Partei richten an die reformistische „Sozialistische“ und die linkssozialdemokratische „Maximalistische“ Partei den Appell, sich zu einer antifaschistischen Aktion zusammenzuschließen, den Generalstreik auf der breitesten Grundlage revolutionärer Einheitsfront zu proklamieren. Schon sind in den wichtigsten Industriekernen Italiens die Arbeiter der Generalstreikzentrale der Kommunisten gelangt — da persönlich D'Agostino — der italienische Vorkämpfer — einen Wagnis, in dem er die Arbeiter aufleitet, sich nicht von den Kommunisten proklamieren zu lassen!

Die Reformisten und Maximalisten, die sich mit den faschistischen Oppositionsparteien zum „Avanti-Popolo“ vereinigt haben, beschließen, den Kampf auf parlamentarischer Basis zu führen. Statt den politischen Kampf am Matteotti mit einer politischen Mobilisation zu beenden, behandeln die Sozialdemokraten dieser Richtung die verbotene Mobilisation ihres Parteigenossen „vom mosaischen Standpunkte aus“. Statt an das Kleinbürgertum zur Arbeiterklasse zu appellieren, appellieren sie an die Faschisten „alles rechtlich defendieren“. Mit Aufstufen und „Wagnissen“!

Warum?
Niemals würden sich die Wollen nach dem Sturz des Faschismus mit irgendeiner neuen Wollage des „demokratischen Partei“

Eine wahre Geschichte

Vor den Hohenstaufenhöfen, Berliner Straße, dem braunen Haus von Charlottenburg, steht ein unheimlicher SA-Mann. Die drei Arbeiterinnen bleiben im Vorübergehen stehen. „Du, Waze, sieh mal“, sagt der große der drei Arbeiterinnen zu seinem Freund, „ob der sich in e. hohen gelb... hat?“ „Wozu der?“ fragt Waze und hebt dabei in der Höhe. „Na, weil der schon so lange hier steht, und die Geigen so braun aussehen“, kommt die Antwort zurück.
„Den Nazi pack die Waze.“
„Nacht, doch ihr weiterkommt!“ brüllt er, „sind woll von der Kommune, was!“
„Na, Nazi!“ sagt Waze, „dachte, nur deine Notverordnung.“
Die Tür geht auf, der SA-Mann schlägt militärisch die Hände zusammen und tritt ein „Sofentzau“.
Mit Unruhigen Schritten begibt sich ein Oberstuf zu seinem wartenden Auto.
Die drei Jungen ihm nach.
„Sie, kann' wir steckeln' n Bus mitfahr'n?“
Der Angeredete bleibt am Wagen stehen.
„Gewiß, Jungens“, meint er leutselig, „wohin wollt ihr denn?“
„Nach der Wallstraße.“ (Arbeiterbesitz.)
„Einen Augenblick Besinnung, dann: „Nach der Wallstraße, warum denn gerade dahin?“
„Dann se da n' Reichswehr freieren“, brüllt Waze und türmt. Während knallt die Wagenlür zu.
Die Umstehenden grinsen, die Jungen quetschen vor Lachen.
Hans Schwalm.

mentarismus“ begreifen — der Herrschaft des Agens des Finanzkapitals und der Großgrundbesitzer, Mussolini, konnte nur die Destruktion des Proletariats, mit die italienische Republik folgen. Wieder einmal wandte der Kapitalismus in seinen Zeiten — und jetzt letzte Wehrhaft die Klassenkämpfe ein, im Namen des Schutzes der bestehenden Verfassung“ gingen die bürgerlichen „Avanti“-Parteien mit klugem Spiel zum Faschismus über. D'Agostino, Führer der Allgemeinen Italienischen Arbeiter-Organisation, der sich darauf ist, „bereits einmal Italien vor dem Faschismus gerettet zu haben“, leit den letzten Einbruch der Gewerkschaften ein, um die Wollen von revolutionären Aktionen zurückzuhalten, deren Ausübung unweigerlich in die Hand der Kommunisten übergeben muß.

D'Agostino und Mussolini, sie haben beide nur ein Ziel: Zeit zu gewinnen, bis sich die Erregung im Lande gelegt haben wird. Mussolini jagt den Fall „der moralischen Enttäuschung“ auf; er läßt die am Matteotti-Mord beteiligten Faschisten teilnehmen, legt andere von ihnen fallen ab, ernannt zum Innenminister „ein Ministerium der faschistischen Partei“, erhebt sich im Parlament zu Ehren des Ermordeten von seinem Ministerpräsidentenstuhl. Als der 27. Juni zum „Matteotti-Gedenktag“ erklärt wird und die

Otto Straßers reaktionäre Utopie

Der „deutsche Sozialist“ Otto Straßer hat im Verlag Volksgang Richard Lindner sein „grundlegendes“ Buch über den „Aufbau des deutschen Sozialismus“ erscheinen lassen. Großartig wird im Vorwort erklärt, daß es sich hier um einen ersten Male um eine Zusammenfassung der Gedanken handeln, daß in diesem Buch eine vollkommene Ueberführung über das System des deutschen Sozialismus gegeben werde. Bei der Darstellung des Otto Straßer als ein Sammelstück aller Väter der bürgerlichen „Sozialisten“ heraus, ein Gebraue pericholischer reaktionärer Utopien von Bismarck bis zu den Kapitalisten des ADGB und der SPD. Das einzig Originelle dabei hat einige „deutsche“ Ausdrücke, die Otto Straßer den alten Vätern als neue Erfindungen aufweist. Der trabe Faschismus wird dadurch natürlich nicht klarer.

Otto Straßer geht als reifer Ritter hinaus, um den Versuch zu unternehmen, Kapitalismus und Sozialismus zu vereinigen. Was macht er das? Ein furchtbar einfaches Rezept! Das Privateigentum wird aufgehoben, Adel, Land und Boden, Transportmittel usw. wird einzelnen Familien als „Erblichen“ gegeben. Die dürfen alles damit machen, nur dürfen sie diese Produktionsmittel nicht verkaufen. Die Aufhebung des Arbeiters durch die „Reichsbank“, d. h. die Kapitalisten, bleibt nach wie vor bestehen!

Ganz klar, daß ein solcher Plan auf die schändlichen ökonomischen Verhältnisse, insbesondere der Großindustrie, paßt. Daß ein solcher Straßer: Juraud zum Kapitalisten! Es lebe der kleine Handwerker! Wieder mit der Leinwand! Straßer möchte das Rad der Erfindung ausrollen, was dieser Utopie ist die Aufhebung des Mittelstandes, des Kleinrentner, des Kleinrentner, der seinen Unterhalt im Kapitalismus per Augen sieht, aber den Weg zum Sozialismus nicht gefunden hat — und vielleicht auch nicht finden will. Wozu die Utopie des Otto Straßer?

Die Wirtschaftsoberbau des deutschen Sozialismus ist daher gleich seinem dem weltlichen Sozialismus mit dem ökonomischen Faschismus und knüpft schließlich wieder an jene deutschen Normen des Mittelalters an, die ein Vorbild der politischen Wirklichkeit, des deutschen Volkes, sind.

Datum nimmt es der Straßer nur so ein mittelalterlichen Ausdrücken: Junge, Erblichen, Reichsbankkammer, Betrag (an

So war der Krieg für uns!

Briefe deutscher Arbeiterinnen

I.
„An den Kriegsjahren arbeitete ich im Betrieb Nr. 336. Wir arbeiteten von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends und verdienten wöchentlich 60 bis 80 Mark. Wir mußten stets in Gasmaske arbeiten und durften ja während unseres ganzen Aufenthaltes im Betrieb nicht absteigen, sonst es wurde ein Straßgang hergestellt, bis am nächsten Morgen, aber duktig ging ich. Vergütungsgeld hatten häufig, Anstöße eine allseitige Erscheinung, und es kann wohl niemand feststellen, wieviel Opfer es täglich gegeben hat. Die Betriebskommission war immer auf dem Sprung, um die verunglückten Arbeiterinnen festzustellen. Jeden Tag wurden neue Arbeiterinnen eingestellt, und dann kamten-mit-Beurteilen, wieviel Opfer die Fertigungsproduktion täglich forderte.“

Niemals werde ich einen Vorteil gezogen. Das Gas wurde in Behälter gefüllt, als plötzlich ein Schloß riß und das Gasgas sich augenblicklich auf etwa 1000 Meter in den Umkreis verbreitete. Wir waren in Gasmasken und eilen sofort den Arbeiterinnen, die ohne Gasmasken waren, zu Hilfe. Die vergifteten Arbeiter und Arbeiterinnen lagen in im Zustand — es war ein schreckliches Bild. Wir halfen, die Verunglückten festzuhalten, aber dann blieben wir von unseren Vorgesetzten einen Beweis: Es ging uns gar nichts an und wir hatten unsere Arbeit fortzusetzen.

Wir erhielten täglich einen halben Liter Milch, die aber gewöhnlich schon veräuert war.

Als Dank des Vaterlandes lekte man den unglücklichen Begegneten ein Kreuz aufs Grab.“

II.
„1914 arbeitete ich in der Spinnererei, wo sämtliche Arbeiter ins Feuer eingezogen waren. Nach einiger Zeit ging unser Betrieb

reformistischen Gewerkschaftsführer im Gegensatz zu der Generalstreik und Demonstrationsspartie der Kommunisten zu einem Generalstreik aufzurufen, schickten sich ihnen die schändlichen Gewerkschaftsorganisationen und der Reichsverband der Industriellen an.“

Es vergehen wenige Wochen, die Erregung der Wollen ist sich gelegt, die Faschisten haben ihre Kräfte wieder gesammelt — und von der Parlamentarier erklärt Mussolini, daß er persönlich die gesamte Verantwortung für den Mord an Matteotti übernehme und verleiht im gleichen Atemzug eine Reihe von „Notverordnungen“, die den letzten Rest der politischen Freiheit rauben und noch härteren Terror gegen die Arbeiterklasse einführen. Sogar Belegschaftsversammlungen dürfen nicht mehr stattfinden...

Und jetzt wird uns jeder sozialdemokratische Arbeiter, der im ADGB organisiert ist, gefragt: „Was taten darauf die Gewerkschaftsführer?“

Und wir antworten ihnen: „Die italienischen Gewerkschaftsführer haben die Parole heraus, sich den bestehenden Verhältnissen anzupassen, denn an Mussolinis Notverordnungen „Denn auch manches Gute daran“ — und dann, einige Jahre später, schickte D'Agostino mit seinen Unterführern den italienischen Gewerkschaftsbund geschlossen mit Faschisten Faschismus um Faschismus über. Heute sind die ehemaligen sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer Angehörte des italienischen Faschismus.“

Stelle des Kaisers) um. Wie soll dies mittelalterliche Schöngemut mit den modernen Fabrikmolen auf einen Kerner gebracht werden? Auch dafür hat Straßer ein furchtbar einfaches Rezept: Jede Fabrik bildet eine „Fabrikgenossenschaft“ mit Wollführern (des Unternehmens), Arbeitern und Staat. Leistung, Sozialsinn und Gewinn entfallen zu je einem Drittel auf Wollführer, Fabrik und Staat.“ Selbstverständlich muß dem Wollführer „Anteil verhältnismäßig hoch“ sein, weil er ja seine „Arbeitskraft und Fähigkeit voll einsetzt“ muß. Das Ganze läuft also auf die herkömmliche Gewinnbeteiligung der Arbeiter hinaus, ein raffiniertes Mittel zu besonders verführerischer Ausbeutung.

Der „Staat“ des „deutschen Sozialismus“ ist eine Mischung aus Kapitalismus und Monarchie. Arbeiter, Bauern, freie Berufe, Angestellte und Beamte sollen berufsmäßig wählen, die sozialmittelalterlichen Vorbild Ständekammern genannt werden. Der Staat ist ganz auf diese Ständekammern aufgebaut. In der Spitze steht, weil das nach Straßers Meinung durch die „nationale Organisation“ des Deutschen bestimmt wird, ein Kaiser, den er vorläufig selbst heraus nennt.

Wahnpolitik ist Straßer gegen den Imperialismus, aber nicht aus revolutionären Überzeugungen, sondern, weil der Imperialismus eben im Widerspruch steht zu seinem Kleinbürgerlichen Utopien. Was diesem Gegenstand Imperialismus erklärt ist auch Straßers Stellungnahme zur Sozialdemokratie. Er ist für eine „Revolutionstendenz gegen Versailles“ im Bündnis mit der Sozialdemokratie.

Schlüssig betont Straßer ausdrücklich, daß er gegen den Materialismus und für den Idealismus sei, daß in seiner „deutschen Sozialismus“ die Religion eine Hauptrolle spiele. Wie die Erziehung der Jugend schlägt er Einheitschule und anschließende Arbeitsdienstpflicht vor.

Ein buntes Durcheinander, ein völliger Witzwahn von Straßer die aus den verschiedensten Lagern gefüllt sind. Aber diese Grundlinie dieser reaktionären Utopien ist nicht die revolutionäre Ueberwindung des kapitalistischen Ausbeutungssystems durch das Sozialistische, sondern die Zurückführung des Imperialismus auf den kleineren Mittelalter. Mit diesem Programm wird Otto Straßer vielleicht einige verarmte Kleinbürger für sich gewinnen können. Das Massenbewußte Proletariat hat nichts damit zu schaffen.

zum Baumtag über. Da werfte man sofort, wie die Straßer unserer Unternehmer liegen. Wir mußten Nachtarbeit machen, so kauften sich die Faschisten. Jede zweite Woche arbeiteten wir in der Nachtschicht von 7 Uhr abends bis 5:30 Uhr früh. Letzte Nahrung bestand aus Kartoffeln, Brot und Käse. Als wir im Morgengrauen die Fabrik verließen, haben wir aus wie lebende Leichen. Wir operierten wir unleser Schiel, um uns anzuwärmen, sonst konnten wir Arbeiterinnen keine Kartoffeln, kein Brot, keine Kohle erhalten. Oft fanden wir umsonst: Bis die Reihe an uns kam, war schon alles ausgekauft.“

III.
Oktober 1914 wurden ich und weitere 40 Mädchen auf Chemnitz nach Schwarzenberg bei Hamburg geschickt. Wir wurden in einer Porzellanfabrik gebracht und mußten uns verpflichten, ein Vierteljahr zu arbeiten. Doch schon nach 14 Tagen konnten wir es nicht mehr aushalten und liefen nachts davon. Die Arbeit war sehr schwer. Wir arbeiteten in furchtbarer Hitze und wir kamen als Essen schon damals fast jeden Tag Porzellan. Seit oft fanden wir in unserem Essen Strohhalme, Händhölzer usw. Es wurden zwei Schichten zu 10 Stunden gearbeitet. Wir schliefen in einem gemeinsamen Schlafsaal über dem Arbeitsraum. Die Betten waren in mehreren Etagen übereinander angebracht und bestanden aus Strohhalm und Decke. Wir bekamen einen Stundenlohn von 25 Pfennig, aber das Essen wurde uns gleich abgezogen, so daß uns sehr wenig übrig blieb. In dieser Fabrik arbeiteten auch russische Kriegsgefangene.

Nach dieses andere habe ich während der Kriegszeit erlebt. Ich will keinen Krieg mehr! Man muß den Kampf gegen den Faschismus im eigenen Land führen! Wie Frauen muß man gegen den neuen Weltkrieg mobilisieren!“

Verantwortlich: Hans Schwalm, Berlin.

Tag
Verbre
8. Jah

Der un
lichen Pa
der Porze
tagewähl
Faschis
Proletari
müssen, da
braunen
Wollführ
heißt (s
führung der

Den 2

ten Einbr
wählung. 3
der Demoa
nen, sind i
Der Woll
Hintergang
Jana,

daß eben
manöver
langer De
und ihr den
go Fasch
Kun gilt
weiter vor
Der Schw
Führersch
individuell
Stimmzett
Als 1. Au
haben die
neue Dr
gegen die

öffnet und
Faschereger
Wo erhe
ben und die
ll, haben die
nischen, heim
gegen Fasch
begn, Braun
Zwei auf
stariats,
Sauf und
von den 2
über den

Wohl als
den schänd
Schuldenm
lichen Woll
deutscher
Die zuch
linge und
Wollführer
Schlagst
bleiben

Die
mit aller Schär
Wir sind en
Lehrwache
wegen das
versteht
den Kampf
ter zue
St und
für die
schändliche
der Fas
Arbeiter

Verantwortlich: Hans Schwalm, Berlin.